

PRÄVENTION

Gute Geister

In Österreich entsteht ein neues Präventionsmodell: Private „Haushüter“ betreuen und sichern Häuser und Wohnungen. In den USA und in Deutschland läuft dieses Modell seit Jahren erfolgreich.

Sie versorgen die Haustiere, gießen die Blumen und pflegen den Garten, leeren den Briefkasten und nehmen Telefonanrufe entgegen. Sie passen auf Kinder oder ältere Menschen auf, erledigen die Post und kümmern sich um die Haustechnik. Bei einem Wasserrohrbruch oder einem anderen Gebrechen verständigen sie die Notdienste und die Handwerker.

Wer unbeschwert auf Urlaub fahren will oder beruflich längere Zeit verreisen muss, sein Haus oder seine Wohnung aber nicht unbewohnt lassen möchte, kann jetzt auch in Österreich für die Zeit seiner Abwesenheit „gute Geister“ mieten.

„Haushüten ist Vertrauenssache, da der Haushüter sehr tief in die Privatsphäre des Auftraggebers eindringt“, sagt Dr. Guido Kollaritsch, der in Österreich das Projekt „Hauswache“ aufbaut. Der ehemalige stellvertretende Sicherheitsdirektor der Steiermark hat bereits ein Team von rund 30 Haushütern zusammengestellt. Es handelt sich um unbescholtene, lebenserfahrene und finanziell abgesicherte Pensionisten. „Das ist notwendig, weil zwischen dem Auftraggeber und dem Haushüter ein Vertrauensverhältnis bestehen muss, das weit über das gegenüber einem Sicherheitsbediensteten übliche Maß hinausgeht“, betont Kollaritsch, der mit jedem Bewerber ein ausführliches Einstellungsgespräch führt, Referenzen und ein polizeiliches Führungszeugnis verlangt. „Es haben sich auch pensionierte Hauptschuldirektoren, Polizisten, Berufsoffiziere und eine Ärztin beworben“, erwähnt Kollaritsch. „Für sie steht nicht der finanzielle Aspekt im Vordergrund, sondern sie wollen nach der Pensionierung wieder einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen und Menschen kennen lernen.“ Für den steirischen Sicherheitsexperten hat bei der „Hauswache“ der Sicherheitsgedanke einen hohen Stellenwert: „Bewohnte Objekte werden kaum von Einbrechern oder Vandalen heimgesucht.“

Die Haushüter-Idee stammt aus den USA, wo schon seit den 70er-Jahren so genannte „Housekeeper“ oder „Homesitter“ ihre Dienste anbieten. Sie ziehen während der Abwesenheit des Auftraggebers in dessen Haus und Wohnung ein und übernehmen Schutz- und Betreuungsaufgaben. In Deutschland gibt es seit den 80er-Jahren Haushüter-Agenturen. Sie verstehen sich als „gute Geister für Tiere und Heim“. Nach einer Statistik des „Verbandes Deutscher Haushüter-Agenturen“ sind bisher bei 20.000 Einsätzen an 300.000 Tagen keine Einbrüche in von Haushütern betreuten Wohnobjekten verübt worden.

Wer seine Wohnung, sein Haus, seine Büro oder seine Praxis von der „Hauswache“ betreuen lassen will, zahlt 50 Euro am Tag. Die Haushüter haben eine Betriebshaftpflicht- und eine Unfallversicherung. Sie verpflichten sich zum Stillschweigen über Informationen, die sie bei ihrer Tätigkeit erhalten. Die Leistungen werden im Einzelfall festgelegt: Was soll und darf der Haushüter? Welche Räume sind tabu? Die Entlohnung der „guten Geister“ richtet sich nach den Bestimmungen für geringfügig Beschäftigte.

„Hauswache“-Initiator Dr. Guido Kollaritsch möchte noch in diesem Jahr die „Hauswache“-Dienste auf ganz Österreich ausdehnen und sucht geeignete Haushüter.

Kontakt/Information: Dr. Guido Kollaritsch, Sicherheitsunternehmen SIK, 8010 Graz, Kirchengasse 1/1/11, Telefon und Fax (0316) 673031, mobil 0664-2663434, E-Mail: info@hauswache.at, <http://www.hauswache.at/>